

Aus der Geschichte unseres Ostseebades Zinnowitz

Vom Klosterdorf zum Seebad — Friedrich der Große gab ihm den Namen

In Friedenszeiten — heute im Kriege ist das Reisen ja wesentlich erschwert, wie es bei der Beanspruchung der Verkehrsmittel zu lebenswichtigen Zwecken ja auch nicht anders sein kann, weshalb jedermann seine Wochenendausflüge gern auf die allernächste Umgebung beschränkt — in Friedenszeiten war das von Anklam aus am leichtesten zu erreichende Ostseebad Zinnowitz so recht als der Bade- und Ausflugsort der Anklamer zu bezeichnen; wenn der scherzhaft gemeinte Vergleich gestattet sei, war Zinnowitz für den Anklamer das, was dem Berliner sein Wannsee oder Saarow ist. An jedem Sonntag, vom Anfang der warmen Jahreszeit bis in den Herbst hinein, nimmt am frühen Morgen der allbeliebte „Schnelldampfer Minna“ nach See und Sonne verlangende Volksgenossen in großer Zahl in seinem behäbigen Schiffsbauch auf und bringt sie in geruhfamer Fahrt durch Peene und Achterwasser den Zinnowitzer Ostseegestaden entgegen, um die von Lust und Bad Ermüdeten des Abends am heimischen Bollwerk wieder abzuliefern. Auch mit Bahn und Auto ist Zinnowitz bald zu erreichen, und so treffen sich dort immer größere oder kleinere Kolonnen Anklamer Wochenendfahrer am weißen Ostseestrand und in den gastlichen Häusern trefflicher Wirte.

Strand und See und Wald und Küche „unseres“ Seebades kennt und liebt wohl so jeder, den Beruf oder Neigung in Anklam wohnen läßt; wieviele wissen aber etwas über die Vergangenheit dieses Ortes und seinen Aufstieg vom verlorenen Fischerdorf zum großen Kur- und Badeort, der sich überall im Reich steigender Beliebtheit erfreut und alljährlich im Winter seinen Sommergästen einen großen Zinnowitzer Ball in den Marmorfälen des Berliner Zoo gibt? Lesen wir also, was die Chronik uns darüber berichtet.

Zinnowitz kann wie ganz Vorpommern auf eine wechselreiche Vergangenheit zurückblicken. Als „Tzhs“ (Heudorf) wird es zum ersten Male in einer Urkunde vom 11. Februar 1309 erwähnt, als Herzog Bogislaw IV. dem Kloster Grummin seine reichen Güter und Besitzungen im Lande Rudow und auf Usedom bestätigt. Wenn Zinnowitz auch erst im Jahre 1309 als Klosterdorf von Grummin in den Blickpunkt der Geschichte tritt, dürfte es vielleicht schon im Jahre 1285 an das vom Herzog in Grummin begründete und 1303 von Wollin abzweigende Jungfrauenkloster des Zisterzienserordens gegeben worden sein. Im Jahre 1563 wurde „Tzis“ oder Tiz (der Tizberg, an dem der Friedhof angelegt ist, erinnert noch an den



Am
Strand von
Zinnowitz

Aufn.: Geyer & Co.
Breslau

alten Namen) schwedisch und kam durch den Frieden von Stockholm (1. Februar 1720) zu Preußen.

Seinen ursprünglichen Namen führte Zinnowitz noch bis zum Jahre 1751. Es erhielt unter Friedrich dem Großen den Namen „Zinnowitz“, als das Dorf eingegangen und eine Holländerei oder ein landesfürstliches Vorwerk daraus gemacht worden war, als welches es zu dem Amte Pudagla kam. In der Zeit der großen finanziellen Nöte Preußens nach der unglücklichen Schlacht bei Jena und Auerstedt (1806) wurde Zinnowitz im Jahre 1811 an den reichen Swinemünder Senator Friedrich Wilhelm Krause für 14 300 Taler „zahlbar in Staatspapieren nach

deren Kennwert“ verkauft. Der einflußreiche Swinemünder Senator erreichte es, daß „sein“ Zinnowitz zu einem Rittergut erklärt wurde, dessen Besitzer das Recht zugesprochen wurde, auf Kreistagen zu erscheinen. Diese Kreisstandschaft ging aber wieder verloren, nachdem Krauses Erben später das Rittergut in 32 Anteile zerstückelt — übrigens die allererste Parzellierung auf Usedom! — und dann verkauft hatten. Da wurde das kleine Bauern- und Fischerdorf, bisher dem Weltverkehr entrückt, um 1851 als Ostseebad „entdeckt“ und nahm dann dank der glücklichen Verbindung von See und Wald einen großen wirtschaftlichen Aufschwung.